

“PASAREMOS“

ORGAN DER XI. BRIGADE

Numero 7

30. Maerz 1937

UND WIR SIND DABEI GEWESEN..!

Francos Truppen an der Jarama-Front waren geschlagen. Sie hatten sich die Koepfe blutig gerannt an dem entschlossenen Widerstand von Soldaten, die wussten, wofuer sie kaempfen. Der vierte Vorstoss auf Madrid war gescheitert.

Was Marokkaner und Legionaere vom Sueden, vom Westen und vom Norden her nicht erreicht hatten: die gegenwaertige Hauptstadt der Weldomokratie zu bezwingen, das sollten nun vom Osten her neue italiaenische Truppen schaffen. Ganze motorisierte Divisionen rueckten an. Sie wuerden einen viertaegigen Spaziergang nach Madrid machen, so hatte man ihnen gesagt: am ersten Tage nach Guadalajara, am zweiten nach Alcala de Henares, am dritten nach Torrejón und am vierten triumphaler Einmarsch in unser Madrid. Als sie anstattdessen am fuenften Tage von den republikanischen Truppen aus Trijueque hinausgeworfen wurden, da sagte uns ein italienischer Gefangener: “Gestern sollten wir in Madrid sein, und wir sind noch nicht einmal bis Guadalajara gekommen, ich hab den Schwindel satt”.

Und am achten Tage gar begannen wir, sie zu paaren zu jagen. Mussolinis Truppen, vor denen die Welt Respekt, wenn nicht gar eine geheime Furcht, hatte, liefen vor den Soldaten der juengsten Armee der Welt so schnell, dass wir zwei Tage lang nicht wussten, bis wohin sie gelaufen waren. Hunderte von Gefangenen, Toten und Verwundeten, ein riesiges Kriegsmaterial, Kanonen, Lastwagen und Maschinengewehre liessen Mussolinis, “glorreiche” Divisionen auf der Strecke. Vor den Augen der Welt hatte die Volksarmee der spanischen Repu-

blik ihren bisher groessten Sieg davongetragen.

Von den Augen der Welt! Die grosse Presse der demokratischen Laender berichtete in grossen Lettern ueber die Schlacht and der Guadalajara-Front. Selbst die reaktfolge totschiwigen, mussten sich bequemen, die historische Wahrheit zu sagen: “Blutige Niederlage des italienischen Faschismus an der Guadalajara-Front”, so betitelte die reaktionaere Londoner “Morning Post” ihren Bericht. “Franco war gezwungen, in aller Eile seine spanischen Truppen den panikartig fluechtenden Italienern zu Hilfe zu schicken” hiess es in der grossen konservativen Zeitung “Daily Telegraph”. Aus Italien wird von groesster Bestuerzung unter der Bevoelkerung berichtet, die sich gegen die Entsendung ihrer Vaeter Maenner und Soehne auflehnt. Sogenannte “freiwillige” Truppen in Mailand weigern sich, nach Spanien aufzubrechen. Mussolini unterbricht ploetzlich seine Lybienreise und kehrt ueberstuerzt nach Rom zurueck, Vor dem versammelten Volk ist er gezwungen, die Niederlage seiner Divisionen mit den Worten zuzugeben: “Das italienische Volk hat vierzig Jahre warten koennen, um die Niederlage von Adua zu raechen, es wird auch warten koennen, um die Niederlage von Guadalajara wettzumachen”. Die deutschen Faschistenblaetter muessen ihren Lesern klarmachen, dass nach der italienischen Niederlage bei Guadalajara auf eine baldige Einnahme Madrids nicht mehr zu rechnen sei.

Ihr seht, Kameraden, die Welt hat laut und eindruckvoll auf die Schlacht und auf

den Sieg bei Guadalajara reagiert. Selbst aus den faschistischen Laendern, wo dem Volk der Mund verschlossen ist, ertoente ein weithin hoerbares Echo. Guadalajara hat im spanischen Volke die Siegessewisseheit gestaerkt. Guadalajara hat in dem demokratischen Laendern die Energien und den Solidaritaetswillen der antifaschistischen Massen vervielfacht. Guadalajara hat den unterdrueckten und gepeinigten Volksmassen in den faschistischen Laendern neue Hoffnung, neue Kraft, neuen Willen zur Abschuettelung des faschistischen Joches gegeben.

Und wir alle koennen sagen: Wir sind dabei gewesen! Wir haben mitgeholfen und mitgekaempft — jeder an seiner Stelle —, um dem italienischen Faschismus diesen schwersten Schlag seit seinem Bestehen zu versetzen!

Doch mit diesem Sieg — auch das muss jeder von uns bedenken — haben wir den Faschismus noch nicht geschlagen. Mussolini, Hitler und Franco werden Alles tun — die provokatorischen Erklarungen Grandis in London weisen darauf hin —, um diese erlittene Schlappe wettzumachen und ihr verletztes Prestige wiederherzustellen.

Wir sind bei Guadalajara dabei gewesen: wir werden auch dabei sein, wenn es gilt, ihnen einen neuen, dann vielleicht entscheidenden Schlag zu versetzen.

KURT STERN

Nachrichtendienst

Internationale Nachrichten

BERLIN.—Es wurden eine Anzahl fuhrender Stahlhelmleute und Offiziere verhaftet, die in Opposition gegen Hitlers Abenteuerpolitik in Spanien stehen. Es sollen Anschlaege auf Munitionsfabriken geplant worden sein. Aus den Worten Goerings, die er Mitte Maerz anlaesslich einer provokatorischen Kriegsrede aussprach, geht die staeendige Furcht Hitlers vor Attentaten hervor. Er erklaeerte: Jene Leute, die hoffen, Deutschland durch gemeine Morde und Attentate zu vernichten, moegen wissen, dass die Liebe des deutschen Volkes zum “Fuehrer” der sicherste Schutz ist. Wir wollen einen Eisenkreis um Hitler schmieden”. Damit wird bestaetigt, dass Hitler sich von einer dreifachen Schutzgarde vor der sogenannten Liebe des Volkes schuetzen laesst.

MOSKAU.— Die Zeitung “Iswestija” schreibt zur Grandiredede im Nichteinmischungskomitee, dass die Erklarungen des

Kilometerstein 78



Vor 14 Tagen unsere erste Linie- heute Hinterland der Front, die 20 km weiter vorne liegt.

E I N P E C H V O G E L !!

italienischen Vertreters einen Beweis mehr für die Intervention des Faschismus in Spanien darstelle. In der Rede sei nicht nur eine völlige Missachtung des spanischen Volkes und der Weltmeinung, sondern auch derjenigen Mächte zum Ausdruck gekommen, die im Londoner Komitee vertreten sind und denen gegenüber Italien sich feierlichst zur Nichteinmischung verpflichtet hat.

MODENA.—Mehrere Offiziere der italienischen Armee sind in Modena verhaftet worden und werden von einem Sondergericht verurteilt werden.

Sie sind angeklagt, mittels Rundfunk Nachrichten über Spanien verbreitet zu haben. Man versichert, dass sich unter den Verhafteten der kommandierende General der Militärakademie in Modena und ein Oberst, der im Gefängnis verstarb, sowie 50 Offiziere und Schüler der Militärakademie, ausserdem 5 Anwälte, ein Uhrmacher, Besitzer des Sendeapparats, und mehrere andere Einwohner der Stadt, befinden.

Die italienische Regierung hat angeordnet, das 6. Feld-Artillerieregiment und das 36. Infanterieregiment, deren Zuverlässigkeit zweifelhaft ist, aus dieser Stadt zu verlegen. In Modena herrscht eine begriffliche Erregung.

LONDON.—Die englische Zeitung "Star" schreibt, dass in den politischen Kreisen Roms die Auffassung besteht, dass die gegenwärtige Spannung die grösste ist, die jemals zwischen England und Italien bestanden hat.

Die von dem Vertreter der Sowjet-Union im Nicht-Interventionskomitee, Maisky, ueberreichte Note, hat in London grossen Eindruck gemacht. Die Note stellt fest, dass Italien nach dem 20. Februar weiter Truppen in Spanien gelandet hat und enthaelt genaue Zahlen, der nach diesem Datum in spanischen Haefen angekommenen regulären Truppeneinheiten einschliesslich der mir ihnen angekommenen Waffen.

Maisky bezeichnete diese Verstoesse Italiens gegen den Pakt fuer aeusserst gefaehrlich und der franzoesische Vertreter verlangte, unterstuetzt von einer Anzahl Vertreter anderer Staaten die sofortige Ueberweisung und Diskussion der Note im Unterausschuss.

Nachrichten aus Spanien

VALENCIA.—Es wurde ein Ubereinkommen aller antifaschistischen Organisationen getroffen, das folgenden Wortlaut hat:

1. Mit allem Nachdruck die Einreihung der aufgerufenen Jahrgänge zu unterstützen, indem alle Möglichkeiten der einzelnen Organisationen angewandt werden, um zu verhindern, dass keiper das Dekret der Regierung umgeht. Diejenigen, die sich im Hinterland verstecken wollen, werden öffentlich angezeigt und so verhindert, dass sie in den Organisationen irgendein verantwortliches Amt bekleiden können.

2. Ohne Erlaubnis des Handelsministers darf keine Preiserhöhung vorgenommen werden, auch ist vorher mit beiden Gewerkschaften, der UGT und CNT hierüber zu beratschlagen. Auch darf weder die Arbeitszeit noch der Lohn vermindert bzw. erhöht werden, ohne die Zustimmung der beiden Gewerkschaften.

Der Kamerad "Gustel" von der S. M. G. K. liegt schwer verwundet im Hospital. Eines Morgens steht er auf: Ich halte es nicht mehr aus!—und spaziert im Zimmer auf und ab, schimpft dabel wie ein Rohrspatz.— Was ist denn los, Gustel?—Was los ist?—da bringt man mir gestern einen neuen Apparat und da wir beim Essen waren, legt man ihn hin und sagt: bis gleich und laesst mich einfach liegen. Ich haette lieber auf das Essen verzichtet, damit man mir den neuen Apparat anlegt—und G. schimpft weiter: Wenn nur die Adda kommt, der reiss ich den Kopf ab.

Adda erscheint im selben Augenblick und das Gewitter geht auf sie nieder. Adda sitzt da wie ein begossener Pudel und hoert sich das Geschimpfe an. Ich glaube das Heulen stand ihr nacher, als das Lachen. Gustel sagt: ;Warum sprichst du nicht?— Ich warte bis du aufhoerst war Addas Antwort. Er bleibt bei ihr stehen und sagt: Schau mich mal an!—Sie sieht ihn an.— Er geht weiter: Mañana, mañana, no hoy. Ich mach das nicht mehr mit, dem mañana setz ich hoy entgegen. Adda, ich will dass mir der Dr. L. den Apparat anlegt!— Gleich darauf kommt Dr. L. und legt ihm den neuen Apparat an. Gustel ist zufrieden und legt sich schmunzelnd in's Bett.

Nachmittags ruft Gustel die Krankenschwester Maria. Sie kommt und fragt, was er wuenscht. Maria, mi pie mucho fria, tú mi botella caliente, si-si. Maria geht und macht ihm eine Waermflasche zurecht, und legt sie zu seinen Fuessen. Es vergeht knapp eine halbe Stunde, da sagt Gustel: Mir wird es so warm, ich hab doch nicht in's Bett gepisst, steht auf und da sehen wir die Bescherung: Von der Waermflasche war der Stopfen los gegangen und das Wasser in das Bett gelaufen.

Gustel ruft Maria. Maria kommt und er

sagt zu ihr in ganz trockenem Tone: María tu mi cama pis? Maria, tu mi cama pis!, und alle fangen zu lachen an, herzlich zu lachen. Waehrend man ihm sein Bett richtet, erzaecht Gustel folgende Geschichte von seinen ersten Lazarettagen: Ich liege hilflos im Bett und muss meine Notdurft verrichten, man versteht mich nicht, ich suche im Diccionario nach, um mich verstaendlich zu machen, man hat mich endlich begriffen und setzt mich auf die Bouillontasse und man hat mich, so elend wie ich war, volle zwei Stunden sage und schreibe auf der Bouillontasse sitzen lassen.—Das drolligste dabei war, wie G. das auf sein spanisch deutsch erzaehlte, damit auch die Spanier es verstehen sollten. Vor lauter Lachen sind uns die Traenen gekommen.

Gustels schwache Seite ist, er trinkt gerne Bier. Nach laengerer Zeit bekommt er eine Flasche Bier gebracht. Er bittet eine Jugendgenossin, die ihn fast taeglich besucht, ein Glas, einzuschicken. Sein Gesicht verzieht sich: Halto, no más nimmt das Glas, reicht es zu mir rueber und sagt: Hans, einen guten Schluck Bier.—Ich nehme das Glas, probiere, Ein Grinsen geht ueber sein Gesicht, ich probiere, was war das? Anstelle von Bier bringt man ihm Olivenoel. Wiederum ein herzliches Gelaechter. Das Maedel nimmt die Flasche voll Olivenoel, verschwindet und kommt nach kurzer Zeit wieder, und hat die Flasche mit dem Bier. Die Flaschen, die bei ihr zu Hause zusammenstanden, hatte sie irrtuemlicherweise verwechselt.

So vergeht kein Tag, wo man ueber ihn nicht lachen muss. GUSTEL ist wirklich ein PECHVOGEL.

HANS PORSCH

1. Komp, I Bataillon.

3. Um die militärische Instruktion der Zivilbevölkerung zu erleichtern, werden die Organisationen dafür sorgen, dass alle in die Mobilmachung einbegriffenen einen Ausweis der Instruktionkontrolle besitzen, die von den einzelnen Organisationen ausgestellt werden.

4. Die Bevölkerung anzuspornen, die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten.

5. Es soll eine "Woche der Hilfe für Madrid" organisiert werden, zu welchem Zwecke eine gemeinsame Kommission aus allen Organisationen zusammengestellt werden soll.

Unterschrift: Linke Republikaner, Provinzialkomitee der UGT, Sozialistische Föderation, Vereinigte Sozialistische Jugend, Lokalkomitee der Syndikalistischen Partei, Provinzialkomitee der Kommunistischen Partei, Regionalkomitee der CNT und Republikanischen Union.

Militärische Nachrichten

SUEDFRONT.—An der Front von Andújar im Abschnitt Pozoblanco, haben die republikanischen Truppen eine Gegenoffensive begonnen, die einen Gelaendegewinn von 7 km. erbrachte.

VALENCIA.—Gestern bombardierten unsere Flugzeuge mit grossem Erfolge die Objekte von Zaragoza, Hueska, Almadévar, Belchite und Vivel de Río. Sie warfen 104 Bomben von 70 Kilos und 128 von 12 Kilos ab.

Als die faschistischen Flieger kamen, wurden diese zerstreut, sodass es denselben nicht gelang, unsere Linien zu bewerfen. Man bemerkte, dass infolge des Bombardements von Zaragoza, die chemische Fabrik erheblich beschaedigt ist.—Die Stellungen von Hueska wurden vier Mal bombardiert.

ZENTRUM.—Feindliche Flugzeuge bombardierten unsere Linien ohne besonderen Erfolg.

Durch unsere Flak-Batterien wurde eines dieser Bombenflugzeuge und 2 Jagdflugzeuge abgeschossen, ein Apparat landete in unsern Linien, der Pilot ein Deutscher namens Franke, Gefreiter, ist tot.

Italienische Flieger haben in den letzten Tagen wiederholt versucht, Madrid zu ueberfliegen um es zu bombardieren. Unsere Jagdflugzeuge und Flak-Batterien haben alle Angriffe abgewehrt und es gelang den Faschisten nicht ihr Ziel zu erreichen.

Preuves sublimes d'héroïsme et de sacrifice.

Dans les récentes batailles de Guadalajara et de Pozoblanco nos volontaires ont donné des preuves sublimes d'héroïsme et de sacrifice.

La plus grande partie des combattants était depuis des semaines et des mois continuellement dans les tranchées. Ils se sont battus dans des conditions terribles de climat et de terrain. Le froid, la pluie et la neige ont tourmentés nos hommes, jour et nuit. Pendant les dures journées de combat, presque impossible de manger, impossible de prendre une seule minute de repos.

Ils étaient à bout de forces nos volontaires!

Leur physique demandait un peu de repos; leurs habits mouillés et souillés demandaient à être rechangés; mais les exigences de la lutte ne permettaient pas de faire cela.

Nos Commissaires Politiques ont expliqué la situation. A Guadalajara ils ont expliqué qu'on avait devant nous des legionnaires fascistes, démoralisés et en débandade par les coups reçus, qu'il fallait profiter de la situation, attaquer tout de suite, pour empêcher l'ennemi de se réorganiser, de se fortifier.

Comme un seul homme, nos volontaires, malgré la fatigue, malgré leur état lamentable, sont montés à l'attaque, ont repoussé l'ennemi et avancés sûr et rapides des dizaines de kilomètres en obtenant des résultats militaires et politiques de première importance.

Leur sacrifice a été bien compensé. Si on avait retardé de quelques jours à attaquer on se serait buté à des tranchées imprenables. L'effort supplémentaire demandé nous a valu une grande victoire militaire.

De tels résultats sont possible parce que nous avons à faire à des volontaires, à des hommes conscients du but pour lequel ils luttent en Espagne, des hommes à qui on peut demander presque l'impossible.

Ils savent qu'on ne peut pas toujours te-

nir compte des exigences du physique, que quelquefois il ne faut pas sentir la fatigue, mais seulement comprendre les exigences de la lutte et faire appel à tous nos ressorts moraux pour demander à notre pauvre corps tout ce qu'il peut encore donner, dans un dernier effort.

Ils savent que nous sommes maintenant dans un moment décisif de la lutte en Espagne.

Nous avons porté des coups très durs au fascisme. Il faut redoubler et accélérer ces coups. Il ne faut pas donner le temps au fascisme de reprendre haleine. Il faut maintenir l'initiative dans nos mains. Même si

cela peut nous coûter des sacrifices supplémentaires.

Des Brigades nouvelles surgissent du peuple qui se soulève contre l'invasion étrangère. Les nouvelles recrues qui affluent par milliers et centaines de milliers dans les casernes, seront les forces—si nous ne donnons pas un moment de repos à l'ennemi—, qui constitueront dans un demain très proche, l'avalanche qui écrasera définitivement le fascisme et nous assurera la victoire finale.

L. GALLO

Commissaire Inspecteur
des Brigades Internationales.



La photographie ci-dessus a été prise dans le coin de culture de l'Hôpital d'Union Républicaine. Le coin de culture — qui existe dans chaque hôpital — c'est la bibliothèque, c'est la pièce agréablement meublée où les camarades peuvent se retrancher pendant quelques heures à l'ambiance de l'hôpital; c'est aussi le centre de réunion, où l'on entend de la musique, où l'on lit à haute voix et surtout où l'on écoute avidement les nouvelles du front

NOS INFORMATIONS

Nouvelles internationales

BERLIN.—Une certaine quantité d'officiers et de membres de l'Association des Casques d'Acier ont été arrêtés, parce qu'ils se trouvaient en opposition avec la politique d'aventures de Hitler en Espagne. Ils auraient envisagé des attentats contre des fabriques de munitions.

Des mots que Goering aurait laissé échapper dans un de ses discours du mois de mars, particulièrement provocateur et belliqueux laisse supposer que Hitler a peur des attentats qui pourraient être commis contre lui. Goering disait: "Les gens qui espèrent anéantir l'Allemagne par des meurtres et des attentats doivent savoir que l'amour que le peuple allemand porte au fûhrer, constitue la protection la plus sûre. Nous voulons former un cercle de fer autour de Hitler."

Le fûhrer, estimant que l'amour du peuple allemand constitue une protection insuffisante se fait protéger par une triple rangée de gardes de corps.

MOSCOU.—Le journal "Izvestia" écrit au sujet des paroles de M. Grandi au Comité de non intervention, que les déclarations du représentant italien sont une preuve de plus de l'intervention du fascisme italien en Espagne. Dans son discours M. Grandi a laissé percer le dédain le plus complet, non seulement pour le peuple espagnol et pour l'opinion publique mondiale, mais aussi pour les puissances qui sont représentées au Comité de Londres, et vis-à-vis desquelles l'Italie s'est engagée solennellement à respecter la non intervention.

MODENA.—Plusieurs officiers de l'Armée italienne ont été arrêtés dans cette ville, et ils vont être jugés par un Tribunal spécial. Ils sont accusés d'avoir transmis des nouvelles d'Espagne par radio. On assure que parmi les détenus figure le général commandant de l'Académie militaire de Modena, un colonel et un autre général, qui serait mort dans la prison, et cinquante officiers et élèves de l'Académie. Parmi eux il y a également cinq

avocats, un horloger, possesseur du poste d'émission, et plusieurs citoyens accusés d'avoir voulu aider la République espagnole. Le Gouvernement italien a ordonné d'éloigner immédiatement de la ville, le sixième régiment d'Artillerie de campagne et le 36^e régiment d'infanterie, dont la fidélité paraît douteuse. Dans la ville de Modena règne une vive émotion.

LONDRES.—Le journal anglais "Star" écrit, que dans les milieux politiques de Londres on estime que la tension actuelle entre l'Angleterre et l'Italie est la plus grande qui ait jamais existé.

LONDRES.—A la session plénière qui eut lieu au Comité de non-intervention à Londres, l'ambassadeur soviétique dans cette capitale, camarade Maisky, a remis une note de son gouvernement, qui a causé une vive sensation.

Dans cette note le gouvernement de l'U. R. S. S. propose d'envoyer en Espagne une Commission d'enquête pour qu'elle puisse s'informer sur la véritable situation du pays et qu'elle connaisse le nombre exacte des italiens qui luttent en faveur

1871 - 1937

20 MARS

Le peuple de France vient de célébrer en de grandioses manifestations le 66^{ème} anniversaire de la Commune de Paris.

Par dizaines de milliers les travailleurs ont assistés aux meetings et réunions qui se sont tenues dans tout le pays afin de commémorer la mémoire des communistes assassinés par les Thiers et les Gallifet.

C'est parce qu'ils voulaient la paix, et sauvegarder l'indépendance de notre pays, que nos ancêtres furent assassinés.

En outre ils avaient commis ce crime de donner plus de liberté aux travailleurs, en même temps qu'ils imposaient des salaires plus élevés et la limitation du temps de travail à 10 heures pour tous les ouvriers et employés de la capitale.

La bourgeoisie française ne pouvait supporter qu'on porte atteinte d'une telle façon à ses privilèges de classe, et pour battre le prolétariat parisien, les nationaux français de cette époque sollicitaient et obtenaient de l'envahisseur Bismarck, les prisonniers français, les canons et les mitrailleuses afin de noyer dans un flot de sang Paris et ses héroïques défenseurs.

Les événements d'Espagne que nous vivons actuellement, nous montrent que la grande bourgeoisie de tous les pays est prête à renouveler le même geste. Ici n'est-ce pas les généraux factieux instruments du grand capital, qui font appel à Pétranger, à Hitler et à Mussolini pour écraser et anéantir les conquêtes politiques et sociales de l'Espagne républicaine et démocratique.

Le peuple espagnol se montre digne lui aussi de la Commune de Paris, qui élevait au titre de général le Polonais Dombrowski qui luttait avec le peuple parisien pour la défense de sa liberté. La République espagnole accueillit avec beaucoup de reconnaissance et d'enthousiasme les petits fils des communistes, les volontaires de la liberté, qui sont venus ici mettre leur vie à sa disposition, afin que Pétranger soit chassé du pays, et que l'Espagne soit à jamais libérée de la honte et de la sanguinaire dictature fasciste.

Le bataillon "Commune de Paris" qui a déjà inscrit tant de pages glorieuses à son histoire continuera la lutte avec plus d'ardeur et de volonté que jamais, pour obtenir une victoire rapide et définitive contre le fascisme.

ANDRÉ GRÉGOIRE



Ein guter Kamerad der schwer verwundet wurde, Gen. Ferenczi, Feldweibel der 3. Komp. I. Bati.

Une maison basse, toute petite, semblant vouloir s'enfoncer dans le sol afin de se protéger des obus qui, tombant tout près, font trembler ses murs de terre. Dans une pièce où l'odeur acre de la fumée de tabac vous prend à la gorge le commandant de Bataillon, et ses agents de liaison causent, rien oubliant dans cette atmosphère amicale le danger qui menace.

Un tintement grêle du téléphone. Le silence se fait.

—Allo, j'écoute!

Les traits du téléphoniste deviennent plus graves.

—Allo, je répète, le Bataillon doit attaquer à 12 heures 1/2, direction la maison blanche.

Chacun a compris, hier l'attaque n'a pas eu de succès, aujourd'hui on doit remettre ça.

Des ordres brefs: "La liaison avertissez les compagnies." La soupe qui venait d'arriver, sera distribuée plus tard. Quand?

Le silence qui plane sur ce champ de bataille où hier le bruit des détonations étourdissait est impressionnant. Chacun est calme, nulle nervosité, la confiance est sur tous les visages.

En lignes d'attaque les voltigeurs s'avancent prudemment vers l'objectif. Les mit's sont restées en positions et doivent les protéger de leur feu. 200, 100, 50 mètres du château rien, pas de coup de feu. On s'arrête le visage tendu, rien, rien alors en avant.

Depuis quelques instants on s'y attendait. L'ennemi n'est plus là.

Sur le sol abandonné par l'ennemi, "armée régulière italienne" des munitions en grande quantité.

Le château est en ruine, tout autour des trous, pilonnage de notre aviation, quelques cadavres. "Assassins!", lance à côté de moi

NOS INFORMATIONS

(Suite de la pag. 3)

des factieux, et si dans ces troupes existent des unités de l'Armée régulière d'Italie.

La note est rédigée dans des termes énergiques. Elle dit que l'Italie a envoyé des troupes après le 20 Février, et qu'elle a violé les accords sur l'embargo des armes. L'ambassadeur soviétique a déclaré que ces violations créent une situation dangereuse.

Nouvelles d'Espagne

VALENCE. — Toutes les organisations antifascistes ont conclu un accord, dont nous donnons le contenu ci-après.

1. De soutenir avec vigueur l'enrôlement des classes mobilisées, en mettant toute la force et l'activité des différentes organisations au service du gouvernement, pour empêcher que des mobilisés puissent échapper au recrutement. Ceux qui ne se soumettront pas au décret de mobilisation auront leur noms publiés, de façon à ce qu'ils

un camarade en dirigeant le poing vers l'horizon, accusant dans son geste de colère les fascistes, responsables de cette tuerie.

On passe, où est l'ennemi?

Le vent souffle, la pluie qui a commencé à tomber, il y a quelques instants s'abat de plus en plus serée. Les vêtements ne protègent plus; l'eau est à même la peau et on rit; les pieds s'enfonçant dans la terre grasse; la marche est difficile, pénible, et les gars se lancent à qui mieux mieux des quolibets. La joie est partout.

De toute part le matériel fasciste jonche le sol.

N. d.d. qu'ils étaient bien équipés ces V... là!, lancent les copains.

Un bruit bien connu nous cloua sur place. Un obus vient de tomber à une trentaine de mètres. Deux, trois... éclatent encore plus proche. C'est nos tanks qui tirent.

On a marché trop vite, allons nous payer par la mort d'un des nôtres notre enthousiasme? Non, on avertit les tankistes. Je reverrai toujours sur leurs figures, la stupeur, l'inquiétude et la joie.

La nuit est venue, le vent souffle toujours, la neige tombe, on n'a pas mangé, les vêtements mouillés nous glacent, on a avancé de 10 km. et les pieds tout endolorés par le froid font souffrir. Qu'importe! La joie est plus forte. Et dans cette nuit glaciale s'élèvent soudain les chant d'espoir de tous ces camarades, venus combattre sur la terre d'Espagne pour le pain et la liberté.

L'Inter, la Carmagnole s'envolent dans le vide noir.

Camarades, c'était l'anniversaire de la "Commune de Paris".

PRUNIER

Commissaire politique du 2^{ème} Bataillon.

ne puissent pas occuper un poste responsable dans aucune organisation.

2. Sans permission du ministre de commerce aucune augmentation des prix ne sera tolérée et il sera nécessaire, au préalable de se mettre en rapport avec les deux centrales syndicales U. G. T. et C. N. T. Egalement il n'est pas permis, sans l'accord des deux organisations syndicales d'augmenter les heures de travail où de diminuer les salaires.

3. Pour faciliter l'instruction militaire de la population civile les organisations feront en sorte que tout mobilisé ait une feuille de contrôle de son instruction, qui sera délivrée par les différentes organisations.

4. Les organisations devront inciter la population à tenir le plus grand compte des arrêtés gouvernementaux.

5. Il doit être organisé une "semaine de secours pour Madrid". Une commission comprenant des délégués de toutes les organisations, signataires de l'accord, sera constituée.

Signataires: Républicains de gauche, Comité provincial de l'U. G. T., Fédération Socialiste, Comité Local du Parti Syndicaliste, Jeunesses Socialistes Unifiées, Comité Provincial du Parti Communiste, C. N. T., Comité Régional Union Républicaine.

Les “23 bons conseils...” de Franco, Hitler et Mussolini aux mauvais miliciens...

Nous reproduisons ci-après un article qui a été écrit par notre camarade Barthel, Commissaire Politique de la XVème Brigade. Cet article a paru dans “Notre Combat” journal de la XVème Brigade.

Milicien, si tu veux aider le fascisme, voilà ce qu'il faut faire:

1. Encourage la désertion.
2. Fuis quand nous avançons.
3. Laisse rouiller ton fusil et tes armes ou efforce-toi de les abîmer pour les rendre inutilisables. Gaspille les munitions en les laissant traîner ou en tirant inutilement, sans but sérieux.
4. Grogne constamment contre tout.
5. Parle toujours de la relève, surtout dans les moments où elle n'est pas possible.
6. Si un responsable te commande, ne refuse pas mais arrange-toi pour ne pas exécuter l'ordre.
7. Démontre, par des arguments à allure stratégique, que les officiers antifascistes sont mauvais ou incapables et qu'ils font tuer inutilement les miliciens.
8. Fais courir des faux bruits.
9. Raconte, par exemple, que dans l'Etat-Major de l'Armée Populaire, il y a des fascistes; cela paraît bête, mais ça peut prendre et ça jette le trouble.
10. S'il manque du vin à l'ordinaire, dis que c'est l'Etat-Major ou l'Intendance qui l'on gardé pour... se saouler.

11. Trouve tous les arguments défaitistes possibles pour démontrer que ton Bataillon peut tenir mais non avancer.

12. Sème la discorde entre miliciens de différents partis du Front Populaire ou de différentes nationalités.

13. Dénigre constamment les soldats espagnols auprès des miliciens internationaux car ainsi tu empêches la cohésion des forces antifascistes.

14. Raconte que tous les miliciens d'origine française, anglaise ou autre sont obligés de retourner chez eux en raison de récents décrets.

15. Proteste contre le manque de nourriture, même si elle est abondante, et contre la qualité, même si elle est bonne. Au front, tout ne peut être parfait et, par conséquent,

Humour des tranchées

JEAN.—Bonne nouvelle les gars!... Nos camarades se sont emparés de plusieurs camions fascistes contenant des armes, des munitions et des vivres.

PAUL (parlant des tracts lancés par les avions fascistes en rappelle les passages suivants).—“Volontaires de la Colonne Internationale, rendez-vous avec vos armes, ou vous aurez la tête coupée”. Ah, les salauds!

JEAN (qui est le rapporteur des bonnes nouvelles et, en même temps, le bout en train de la compagnie, répond sans détour). Pourquoi les fascistes ne nous invitent-ils pas à nous rendre avec leurs armes, en attendant nous leur coupons les vivres! Ah... (Le “Rôdeur”).

faire laver et déchire tes habits pour en avoir d'autres car ainsi tu appauvris l'Armée Populaire.

16. Tu peux trouver des prétextes pour soulever le mécontentement.

17. Saoule-toi quotidiennement.

18. Fais mieux encore, pousse tes camarades à la boisson. Procure-leur de l'alcool en quantité pour les rendre inconscients.

19. Quand tu changes de linge, jette le linge sale au lieu de le récupérer pour le

20. Si tu es dans un service où il y a des autos, camions ou motos, efforce-toi de gaspiller l'essence par des voyages superflus. Prends le plus gros camion pour transporter un homme ou un petit paquet ou pour te promener.

21. Sois le plus sale possible pour donner le mauvais exemple et pour que la vermine s'installe, ce qui créera des difficultés.

22. Pour faire repérer les lignes antifascistes, allume des feux le plus possible.

23. Bavarde à tort et à travers à n'importe quel sur nos positions au front.

24. Pour faciliter le travail des espions fascistes, marque dans ta correspondance le lieu où tu te trouves, l'indication de ton unité et divers autres renseignements.

25. S'il y a une section disciplinaire pour les “Mauvais miliciens”, efforce-toi de leur donner cigarettes, vin, etc., dont ils sont privés. Fais-toi leur avocat auprès des autres miliciens en prétendant qu'ils ne sont pas coupables.

26. En un mot, fais l'inverse de ce qu'on

Vous serez vengés!



Au cimetière de Fuencarral, une plaque nous rappelle les camarades des Brigades Internationales tombés en héros sur le Front de Madrid.

te commande, mais, si possible, sans en avoir l'air.

Ainsi, le fascisme pourra résister à l'Armée Populaire.

Signé:

Hitler, Franco, Mussolini.

Camarades! Miliciens antifascistes dignes de ce titre glorieux! Vous savez à présent comment veut travailler l'ennemi dans nos rangs et tu sais ce qu'il te reste à faire.

Et toi, camarade, qui a pu tomber inconsciemment dans une de ces fautes favorables au fascisme, tu dois réparer ton erreur et te corriger.

Vive l'Armée Populaire forte, disciplinée, fraternelle, victorieuse!

JEAN BARTHEL

Première condition de la victoire: la discipline.

L'U.R.S.S. a édifié, en moins de 20 ans, une des plus formidables réalisations sociales. Il a fallu pour cela un courage et une abnégation qui sont à l'honneur du peuple ouvrier.

Mais ce qui a surtout permis cette édification formidable, c'est la discipline que tous on su s'imposer, ne pensant qu'au but à atteindre et délaissant toutes les petites conventions personnelles.

Le peuple espagnol, qui défend aujourd'hui avec le sang de ses meilleurs fils, les libertés démocratiques contre l'assaut du fascisme, a compris la nécessité de la discipline, gage de la victoire de la République. Un élément qui a incité ce peuple magnifique à la discipline, ce furent les Brigades Internationales.

Venus de tous les coins du monde, et surtout de tous les horizons politiques, tous ceux pour lesquelles la liberté est la première condition de la vie, sont ici. Les fils de France combattent fraternellement unis aux fils de l'Allemagne et de l'Italie martyrs. Et c'est là un exemple formidable d'unité internationale que les peuples ont su réaliser, démontrant ainsi que la fraternité humaine est maintenant une réalité et qu'il faudra désormais compter avec elle.

Tous, nous sommes venus ici courageusement, mais notre courage sera inutile si

ne règne pas dans nos rangs une discipline de fer que nous devons nous imposer.

Discipline de fer si nous voulons sauver la liberté et la Paix du monde.

Discipline de fer si nous voulons assurer à nos enfants une vie plus humaine.

Discipline de fer si nous voulons contribuer à édifier un monde où l'homme ne travaille plus pour la banque et où la femme n'enfante plus pour la guerre.

Donc la question est clairement posée:

Ceux qui aujourd'hui refusent de s'imposer cette discipline se classent d'eux mêmes du côté des ennemis du peuple.

L'intérêt même de la Révolution commande alors leur élimination de nos Brigades.

Mais je sais qu'une grande majorité des camarades ont déjà compris la nécessité de cette discipline.

Rappelez-vous Camarades!

Quand nous sommes partis de chez nous, nous avions l'ambition d'être un exemple. Nous n'avons pas jusqu'ici démérité. Continuons en renforçant encore l'unité de nos brigades.

Au nom de ceux qui sont déjà tombés, écrivant avec leur sang une des plus belles pages de l'histoire humaine.

Camarades pour la Victoire: Discipline!

PIERRE HIRTZ

El buzón militar Lo que nos dicen los prisioneros italianos

Camaradas: Muchos de vosotros desconocéis las expresiones militares. Por eso hemos puesto este buzón militar, y explicamos ya hoy, sin habernos preguntado, lo que se entiende bajo las palabras "estrategia" y "táctica". Intentaremos contestar a todo; por ejemplo: ¿qué es una División? ¿Cuántos tipos de tanques hay? La munición contra los tanques, las granadas, los shrapnells, los cañones, los morteros. ¿Qué significa operativo? ¿Cuándo han surgido por primera vez las bayonetas? El desarrollo de la guerra civil. ¿Por qué no se utilizan aquí, en España, casi nunca los gases? ¿Por qué no trabajan los tanques por la noche? ¿Qué significa un cierre de balones contra los aviones?

Claro es que no podremos contestar a las preguntas que son secretos militares.

QUE ES LO QUE SIGNIFICA ESTRATEGIA Y TÁCTICA

Muchas personas han intentado explicar a los principiantes lo que es la estrategia y lo que es la táctica. El gran teórico militar lo formuló hace cien años de la manera siguiente:

—La táctica es la doctrina del empleo de las tropas en la batalla; la estrategia es la doctrina del empleo de las batallas para el fin de la guerra.

La explicación de la palabra "táctica" es clara, y así la definen casi todos los teóricos. Mientras que la explicación de la palabra "estrategia" es más sabihonda que clara. Moltke la explicaba de la manera siguiente: La estrategia se ocupa de la preparación de las tropas y de los medios para las batallas.

Eso es mucho más claro. Se podría decir también así: La estrategia comprende todo,

Los fascistas italianos han corrido como liebres. Corrían tan deprisa que era difícil seguirles.

¿Por qué se retiraban los fascistas italianos con tanto pánico? ¿Por qué dejaban caer tanto material de guerra en nuestras manos? ¿Por qué pudimos coger tantos prisioneros y por qué se nos entregaban otros tantos soldados italianos? A todas estas preguntas nos contestaron los prisioneros mismos.

Todos empezaban por lo mismo: "Nos habían engañado. Nos habían dicho que íbamos a Africa para trabajar allí. Como somos pequeños labradores y nunca ganábamos bastante para mantener a nuestra familia, veíamos en esto una salida de la miseria. Pero nos llevaron a España, nos dieron un fusil y nos obligaron a combatir. Si yo hubiera sabido que me iban a llevar a combatir, nunca hubiera firmado el papel. Vosotros no nos habéis hecho nada para que tengamos que luchar contra vosotros."

Otro nos cuenta que los oficiales les habían dicho que tenían que montar sólo en los camiones y podrían llegar fácilmente a Madrid. Pero vieron caer un camarada tras otro en el campo de la batalla y comprendieron que hasta en esto les habían engañado. Vieron muy bien que tenían enfrente un Ejército, como el suyo, y que además luchaba por un ideal, y no como ellos, forzados.

desde la política hasta la táctica; quiere decir también la propaganda, la alimentación, los trajes, el equipaje, el transporte y la gran dirección militar. La táctica, en

A otro le sacamos un trapo blanco del bolsillo. "¿Por qué llevas este trapo blanco? Lo llevan, además, todos los que vinieron con vosotros." "Sí, lo llevamos ahora todos para poder entregarnos. En las retiradas nos retrasamos con cualquier motivo para que nos podáis coger. Estamos hartos de engaños. No queremos más pasar frío y calamidades. No queremos más servir de carne de cañón."

"¿Pero no tienes miedo de que te vamos a matar?" "Yo creo que no me vais a matar. Si yo no he venido porque quería, sino porque me obligaron." "¿Qué es lo que más te gustaría hacer ahora?" "Quisiera traer aquí a mi mujer, a mis bambinís (hijos) y vivir aquí. Ahora empiezo a comprender por qué lucháis aquí. Si a nosotros no nos dejan enterarnos de nada."

Ahora comprendemos todos por qué el ejército italiano es vencible. Con esta enorme desmoralización en las tropas no se puede resistir el vigoroso empuje de nuestro Ejército Popular.

Esto no quiere decir que en el frente de Guadalajara ya no va a pasar nada. Todo lo contrario. Es natural que los italianos van a intentar otro y otro ataque, y tendremos batallas muy duras. Pero ya sabemos cómo están las tropas de enfrente. Ya conocemos su moral, o, mejor dicho, la no existencia de moral. Eso nos da una seguridad que, siguiendo las justas consignas del Frente Popular, llegaremos a vencer al fascismo mundial.

cambio, se ocupa sólo de llevar a cabo, en el sentido militar, los planes estratégicamente concebidos.

LUDWIG RENN

Nuestro crítico Daniel

Aquí lo tenéis, moreno, con los ojos chispeantes, de una alegría un poco maliciosa, pero con un fondo bondadoso. Cuántas veces le habréis oído criticar lo bueno y lo malo. Siempre tiene que objetar algo. Todos sus compañeros del batallón "Thaelmann", porque Daniel es soldado de este batallón, tienen una excelente opinión de él. Daniel no sabe qué hacer con esta opinión. Está avergonzado, y empieza a decir cosas que nunca ha pensado, como si quisiera convencernos que no es ni tan buen camarada ni soldado tan disciplinado como parece. Es el carácter vivo del francés el que no le permite callarse. Porque Daniel es español, pero ha estado mucho tiempo en Francia y se le ha pegado bastante el carácter francés. Sería difícil decir cuál de los dos caracteres predomina en él: el francés o el español.

Eso es un Daniel. Ahora viene el otro. El Daniel que está siempre dispuesto a tomar parte en los actos más difíciles y arriesgados. Era Daniel el que se presentó voluntariamente con otros camaradas para llevar a cabo la orden de tomar una casa, en la cual había unos 150 fascistas italianos y dos ametralladoras emplazadas en una trinchera delante de la casa. Era desde luego bastante difícil tomar una casa tan

bien resguardada con una treintena de hombres. Se hicieron las preparaciones: cada uno con sus granadas de mano. También



Aquí tenéis a nuestro crítico Daniel.

Daniel las tenía, como también una gran impaciencia. "Vamos ya, hombre, si nos están esperando allí en esa casita. No hay que dejarles esperar tanto tiempo." "Oye, Daniel, ¿no te parece que son muchos?" "Anda, qué cosas se te ocurren. Un fuerte grito—; Viva la República española!—, y ya los tenemos."

Pero vino una contraorden militar. No se debía ya tomar la casa esta noche. Eso era una comidilla para Daniel. "Claro, ya lo pensaba yo. Era demasiado bonito tomarla así y asar a los italianos. Ya lo decía yo."

Ahora se va nuestro camarada crítico, el camarada Daniel, a la Escuela Militar. ¿Seguirá allí con su crítica, o quedará sólo el Daniel presto a todo con su disciplina ejemplar?

Desperdiciando el material de guerra, desperdiciáis el dinero del trabajador

Un calmante un poco caro

El camarada más conocido por nosotros es el camarada José Martín; pero su nombre casi nadie le conoce, ya que todos le llamaron "Nueve". Se ha hecho popular, por su aspecto simpático y casi infantil. Hace pocos días estábamos como de costumbre charlando y haciendo comentarios humorísticos sobre la guerra.

El camarada "Nueve" permanecía callado, cosa extraña en él; le requerimos para que interviniera.

—Es imposible—dijo—; tengo un dolor de muelas horrible; no he podido ni comer; si fuera posible me aguantaría; pero no puedo seguir sufriendo de esta manera.

—¿Quieres ir a Madrid, verdad?—le dije, por reírnos de él.

—No—contestó—; iré al doctor para que me dé un calmante.

Continuamos charlando sin preocuparnos de su dolor; al cabo de un rato le oímos

—Quisiera que viniesen muchas "viudas" y empezasen a bombardear; tal vez acertasen y me dieran en la "cabezota".

En este mismo momento aparecieron once trimotores fascistas "viudas", como nosotros llamamos, empezaron a tirar "pildoras" y se marcharon sin conseguir otra cosa que quitar el dolor de muelas al camarada "Nueve".

Este fenómeno ya se ha producido otra vez anterior en el frente del Jarama en el mismo compañero.

Así vemos que los fascistas, que quisieron vengar su derrota sufrida el día anterior en este sector, hicieron un favor aliviando de su dolor a un soldado "rojo".

Un poco caro le costó el calmante; pero el "Nueve" les está agradecido.

JOAQUIN DE LA MATA

Die ersten Antitankwaffen

(Fortsetzung von Seite 8)

gewoöhnliche Gewehr. Aber auch diese ueberschweren Handfeubn Waffen bewaehrten sich nicht, weil es infach nicht genug gab, und weil sie zu schwer fuer den Infanteristen woren.

Zur ersten wirklich brauchbaren. Antitankwaffe waehrend des Weltkrieges wurde die K-Munition. Das ist eine Spezialpatrone, die aus dem gewoöhnlichen Gewehr und Maschinengewehr verschossen wird. Waehrend das allgemeine Infanteriegeschoss einen Stahlmantel und einen Hartbleikern hat, besitzt das K-Geschoss einen weicheren und einen auesserst harter Stahlkern, der beim Aufschlagen auf den Tankpanzer, seinen Mantel durchbohrt und dann den Panzer durchschlaegt. Die K-Munition ist —nach meiner Kenntnis—, noch heute die entscheidende Antitankwaffe des gewoöhnlichen Infanteristen. Die Tanks, die der Faschist uns gegenueber verwendet, sind nach englischen Nachrichten en sich schon zu schwach gepanzert, so dass ihr besonders schwacher Bauchpanzer (angeblich) durch Handgranaten aufgerissen werden kann. Die K-Munition von heute hat auesserdem eine auesserordentlich hohe Anfangsgeschwindigkeit, die eine grosse Rolle beim Durchschlagen von Panzern spielt. Sie duerfte die faschistischen Tankpanzer auf naehre Entfernungen spielend durchschlagen.

LUDWIG RENN



¡Artilleros, a vuestro puesto!

¡Artilleros, a vuestro puesto! Así era la breve orden del comandante de la batería. Cada camarada se dirigía a sus piezas y pronto apuntaban los cañones en las direcciones indicadas.

“Preparar las piezas”, y un golpe de teléfono al observatorio.

“Salida del primer cañonazo”, y se espera con ansia el resultado. Suena el teléfono: “Acortar el tiro en 100; además, un ligero cambio de dirección.”

“Salida del segundo cañonazo.” Luego unos segundos de espera, que nos parecen siglos.

“Seguir tirando”, mandan del observatorio, y un cañonazo tras otro lleva nuestros saludos (un poco ruidosos y algo peligrosos) a las líneas de Franco.

Otra vez suena el teléfono: “Acabáis de destroz ar un nido de ametralladoras fascistas; el enemigo huye hacia la derecha; prolongar el tiro.”

Habría que ver con qué ligereza se movían los camaradas artilleros. Cada uno hace su trabajo y los cañones parecen comprender lo que hacen, porque se dejan manejar con más facilidad y hasta los obuses nos parecen más ligeros.

El sudor corre por la frente, pero qué importa. Llega el rancho, que se espera. Estamos trabajando. Luego viene la orden de interrumpir el fuego. Se deja de tirar con cierto pesar. Las caras de los bravos españoles que luchan contra el fascismo, conscientes de su deber de antifascistas, sonríen cubiertas de sudor. Y muchas veces se oye decir a un artillero que se aparta del cañón ardiente y se seca la cara: “Otro golpe como éste y “pasaremos”.

¿Es que se tira con la mejilla?

Tenemos la orden de ocupar la casa, que está a unos centenares de pasos delante de nosotros. Vamos avanzando silenciosamente. Nos estamos desplegando. El camarada, a mi lado, cuchichea: “Habría mucha canalla dentro.” La lluvia cae, el barro nos llega al tobillo. Qué más da. Si corren sólo al vernos. Yo creo que no van a dar ni un tiro. Pero me había equivocado. Precisamente empezaba a cantar la ametralladora y nos recibía un tiroteado bastante nutrido. Al avanzar unos pasos más noto que mi compañero se había quedado atrás. Le llamo. ¿Le habrá ocurrido algo? Me vuelvo y le encuentro tendido en el suelo. Había recibido un balazo, que le arrancó la mitad de la oreja y además sangraba abundantemente la mejilla. Se había caído un poco atontado, pero se levantó, diciendo: “Me voy a la ambulancia. Vamos, hombre. Eso es tener mala pata. Precisamente cuando la cosa empezaba a ser interesante.” Como podía ir solo a la ambulancia, le dejé y me fui a reunir con los camaradas de mi sección. Recibíamos órdenes, la cosa marchaba. Cuando estábamos ya cerca de la casa, había pasado una hora o algo más, oigo cómo me llaman por mi nombre. A mi lado está otra vez el de la mejilla. “Hombre, pero ¿y tú qué haces otra vez aquí? ¿Por qué no te has quedado en la ambulancia?” “Anda, no faltaba más. ¿Qué te crees, que la victoria es sólo para ti? Además tengo los dedos sanos y he utilizado también las piernas, que están sanas, y comprenderás que no se tira con la mejilla ni con la oreja. Así que vamos. Que quiero tener mi parte que me corresponde”.

Ayuntamiento de Madrid

In der Cambrai-Schlacht erwuchs den Tanks aus der Not des Augenblicks als erster ernster Feind die Feldkanone. Wenn aber auch der Volltreffer einer 77 mm Granate jeden Tank erledigt, ist doch die Feldkanone als Antitankgeschuetz wenig geeignet, weil sie dazu zu gross und zu schwer beweglich ist. Daher machten die Deutschen den Versuch, ihren vorzueglichen leichten Minenwerfer, zur Tankbekaempfung umzuarbeiten. Der leichte Minenwerfer schoss bis dahin nur im hohen Bogen und wurde jetzt mit einer Feldbahnlauffette ausgestattet, von der er auf nahe Entfernung im direkten Schuss Tanks erledigen sollte. Aber

Die ersten Antitankwaffen

man machte keine guten Erfahrungen damit.

Da die starken englischen Panzer von den deutschen Handgranaten nicht durchschlagen wurden, band man bis zu sieben Handgranaten als geballte Ladungen zusammen, und versuchte damit Tanks anzugreifen. Diese geballten Ladungen sind viel geruehmt worden, aber es gehoert nicht nur ein unerhoerter Mut, sondern auch ein besonderes Glueck dazu, um bis auf 20 mtr. an einen

Tank heranzukommen, und weiter kann man eine so schwere Ladung nicht werfen. Ueberdies wirkt die geballte Ladung nur dann mit einiger Sicherheit, wenn sie unter die Raupen zu liegen kommt und die zerreisst. Nach alledem ist es kein Wunder, wenn das Taschenbuch der Tanks von 1927 die geballte Ladung einfach als Illusion bezeichnet.

Eine viel wirksamere Antitankwaffe schufen die Deutschen in ihren Antitankgewehren und Antitankmaschinenengewehren. In beiden Faellen handelt es sich um Handfeuerwaffen mit grosserem Kaliber als das

Fortsetzung Seite 7

« AVIACION!... AVIACION!... »

Ploetzlich waren sie da. Aus den tief und regenschwer haengenden Wolken waren sie wie ekelhaftes grau-schwarzes Gewuerm hervorgekrochen. Gegen den Wind, der das Geraeusch ihrer Motore in die Felder trieb, waren sie herangekommen. 5 Junkers. Schwarz-grau, wie Totenvogel.

Der Frauen und Kinder des Dorfes bemaechtigte sich ein laehmendes Entsetzen, schreckerfuellt starrten sie nach dem immer naeher kommenden Tod. Bis eine aufgewacht aus der Lethargie einen Schrei aussties, aus dem -die ganze zitternde Angst hervorbrach: "Aviacion", und zu mir gerannt kam. Es kamen noch mehr.

Bald waren es mehr als zehn. Alle um mich herum. Warum? Wer bin ich? Aber sie blieben und ihre Augen sahen mich an, sie warteten, ich sollte sie beruhigen, ihnen etwas sagen. Aber was? Was zum Teufel? Ich zermarterte meinen Schaedel, oh ich Idiot, nichts konnte ich sagen, was ihnen die Angst nehmen konnte. Die Tatsachen, 5 faschistische Bomber waren staerker, als alle. Argumente die man haette sagen koennen und die ich nicht fand. "Es ist ein altes Dorf und eine Bombe kostet viel, viel Geld", es war bloede, aber es war etwas. Ich glaubte selbst nicht, was ich sagte, aber einige schienen davon ueberzeugt. "Si, si."

Und sie drehten? in einer Hoehe von ca. 400 Meter, eben waren sie ueber dem kruep-

peligen Olivenhain kurz vor dem Dorf erschienen, gerade die richtige Distanz, um die ersten armseligen Huetten am Rande des Dorfes zu bombardieren. Und sie drehten, wirklich! ob das Dorf wirklich zu schlecht war, oder? Alle lauschten; gespannt und matt weinte eine Frau, horchst? alle Augen suchten den Himmel ab. srrrr sssst srrr tack ta ta ta tatata tack srrrrr tatata tack tack. Horido—unsere Wespen Nosotros—und die aschfaelen Wangen bekamen Farbe, die Augen gluehten von Hoffnung und Hass, alle ware sie selber dabei, ein Mann machte mit dem Oberkoerper pendelnd die Spiralen die unsere Jager um die Faschisten zogen, mit.



Drei Junkers...

Gruen-grau, wie kleine Grome, geschaeftig schnell sausten sie um die fetten ekelhaften schwarzen Viecher und schickten ihnen den Tod in den Bauch.

Sie flogen langsam, jetzt quollen den faschistischen Piloten die Augen aus den Hoehler. Entsetzende, wuergende Angst schnuerte ihnen die Luft ab, ta ta ta tack tack tief zogen die Koepfe, ha ha wie eine Schildkroete zwischen die Schultern und sie rissen mit aller Kraft am Gaspedel schneller nur schneller, aber sie konnten nicht schneller, tack-tack-tack rrrrr, jetzt warfen sie die ungeheure Last ihrer Bomben auf die im Dunstnebel liegenden Felder ab.

Wir flogen rechts, einer allein, abgetrieben von seinen anderen Kumpanen von 6 unserer kleinen Jager verfolgt. Sie liessen ihn nicht mehr aus der eisernen Zange. Immer mehr rissen sie dem riesigen schwarzen Teufel aus dem Leib, tack-tack-tack-tack-tack srrr tatak.

Er brannte, er brannte, wir schrien und zitterten vor Aufregung, er brannte, aber warum fiel er nicht, warum kann das Aas solange brennend herumsausen, das Schwein will nicht krepieren. Hoooh! jetzt schneller immer mit einer groesser werdenden Flamme geht er zur Erde, Tribut bezahlernd fuer alle naechtlich von ihnen gemordeten Opfer.

CID



... und ihre Wirkung

DIANA. Artes Gráficas, Larra, 6.—Madrid.